

Medienmitteilung
Basel, 2. September 2021

Camille Pissarro Das Atelier der Moderne

04.09.2021 – 23.01.2022, Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratoren: Christophe Duvivier, Josef Helfenstein

« (...) *Wir kommen vielleicht alle von Pissarro. Er hatte das Glück, auf den Antillen geboren zu werden, dort hat er das Zeichnen ohne Meister gelernt. Das hat er mir alles erzählt. Im Jahre 65 schloss er bereits Schwarz, Bitumen von Judäa, Terra di Siena und die Ockertöne aus. Das ist eine Tatsache. Male immer nur mit den drei Primärfarben und ihren direkten Derivaten. So sagte er mir. Der erste Impressionist, ja, das ist er.»*
Paul Cézanne, «Conversations avec Cézanne»

Camille Pissarro (1830–1903) gehört zu den bedeutendsten Künstlern im Frankreich des 19. Jahrhunderts. Als zentrale Figur prägte er den Impressionismus entscheidend. *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* im Kunstmuseum Basel ist die erste Retrospektive des Künstlers in der Schweiz seit mehr als 60 Jahren. Sie bietet nicht nur einen umfassenden Überblick über Pissarros Œuvre, sondern rückt seine kollaborative Praxis und seinen massgeblichen Einfluss auf die Moderne in den Fokus. Damit wird ein Künstler gewürdigt, der zu oft an zweiter Stelle genannt wird, wenn es um die zentralen Figuren in der Kunst des 19. Jahrhunderts geht. Künstler:innen verschiedener Generationen, von denen mehrere zu Leitfiguren der Moderne an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert avancieren sollten, vertrauten auf seinen Rat als Freund und Mentor. Die Ausstellung beleuchtet den intensiven Austausch Pissarros mit ihnen und setzt sein vielfältiges Werk in Kontext mit Arbeiten von Claude Monet, Paul Cézanne, Paul Gauguin, Georges Seurat, Paul Signac, Mary Cassatt und anderen. So entfaltet sich in der Ausstellung die Geburtsstunde der Moderne und wird gleichzeitig eine Geschichte jenseits des kunsthistorischen Mainstreams erzählt.

Impressionismus-Ausstellungen haben im Kunstmuseum Basel eine lange Tradition. Pissarro ist dabei für das Haus von besonderer Bedeutung, befinden sich doch acht Gemälde, zehn Zeichnungen und Aquarelle sowie zehn druckgrafische Blätter in der Sammlung. Sein Werk *Un coin de l'Hermitage, Pontoise* aus dem Jahr 1878 war das erste impressionistische Gemälde, das Eingang in die Öffentliche Kunstsammlung Basel fand. 1912 wurde es auf Initiative von drei jungen Künstlern angekauft. Damit war der Grundstein der Impressionisten-Sammlung gelegt. Gerade erst im Frühling diesen Jahres konnte sich das Kunstmuseum Basel über die Schenkung von Pissarros *La Maison Rondest, l'Hermitage, Pontoise* (1875) aus einer Schweizer Privatsammlung freuen.

Pissarros künstlerische Haltung ist komplexer als jene seiner Freunde. Seine Herangehensweise unterscheidet sich deutlich von den beim Publikum beliebten

Bildsujets von Claude Monet, Auguste Renoir oder Edgar Degas. Pissarro war beispielsweise der einzige unter den Impressionisten, dem die Darstellung des einfachen Lebens vor allem der ländlichen Bevölkerung ein zentrales Anliegen war. Seine Gemälde hatten nicht die Welt der kaufkräftigen Klasse der Bourgeoisie zum Inhalt, sondern die vom Menschen kultivierte Landschaft sowie das Leben der Bäuer:innen und Landarbeiter:innen.

Politik, Gesellschaft und Kunstmarkt

Pissarro war jeder Ästhetisierung abgeneigt – ganz anders als Monet oder Renoir. Diesem Umstand ist wohl geschuldet, dass der Maler zeitlebens an einem Mangel an kommerziellem Erfolg litt und Geldprobleme hatte. Bei der Gründung einer freien, genossenschaftlich orientierten Vereinigung von Künstler:innen, die ihre Werke selbst ausstellen und verkaufen würden, war Pissarro eine treibende Kraft. Eben diese *Société anonyme des artistes peintres, sculpteurs et graveurs* würde später unter dem Namen Impressionisten in die Kunstgeschichte eingehen.

Just in dem Moment, als der lange Zeit höchst umstrittene Impressionismus öffentlich mehr Zustimmung fand, in private und öffentliche Sammlungen einging und den Künstlern und Künstlerinnen Geld einbrachte, wandte Pissarro sich in den 1880er Jahren einer weiteren malerischen Revolution zu – dem Neoimpressionismus. Damit bewies er erneut seinen unbedingten Willen zu künstlerischem Fortschritt. Die radikale Ästhetik und wissenschaftliche Methode des Neoimpressionismus, wie ihn unter anderen Paul Signac, Georges Seurat, Louis Hayet und Pissarros ältester Sohn Lucien vertraten, stellten für Pissarro eine logische Entwicklung des Impressionismus dar. Auch wenn er in den 1890er-Jahren wieder zu einem freieren Pinselstrich zurückkehrte, blieb er der Überzeugung treu, dass gute Kunst einen revolutionären Kern hat und einen unbeirrbaren Glauben an die Moderne vertritt.

Aus seinem Interesse an anarchistischen Schriften und seinem Engagement für ihre Verbreitung machte der Maler keinen Hehl. Wie viele seiner Zeitgenossen, vor allem unter den Neoimpressionisten, war Pissarro davon überzeugt, dass die ungleiche Verteilung von Ressourcen vor allem in Grossstädten wie Paris oder London über kurz oder lang zu einem gesellschaftlichen Umsturz führen würde. Anders als einige seiner politischen Mitstreiter glaubte Pissarro jedoch an eine friedliche, gewaltlose Revolution.

Inwiefern seine politische Gesinnung Eingang in seine Kunst fand, ist seit jeher Interesse einer sozio-historischen Kunstgeschichte. Er verstand seine Bilder nicht als politische Programmbilder. Nichtsdestotrotz verbinden die revolutionäre Malweise Pissarros, sein Streben nach Autonomie und Freiheit in jeder Lebenslage sowie seine Bereitschaft, neue Wege gegen alle Widerstände einzuschlagen, seine Kunst mit den Kerngedanken des Anarchismus.

Drang zum Experiment

Pissarros Biografie ist geprägt von den Ereignissen und historischen Dynamiken des 19. Jahrhunderts. Er verkörperte einige der komplexesten Konflikte seiner Zeit und sah die Künstler:innen in der Pflicht, sowohl den Zeitgeist als auch die politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Zustände kritisch zu reflektieren. Sein Umgang mit diesen Bedingungen macht ihn aus heutiger Sicht zu einem höchst aktuellen Künstler.

Infolge seiner Herkunft war Pissarro ein Aussenseiter unter den französischen Künstler:innen, mit denen er sein Leben lang intensiv verkehrte. Als Sohn jüdischer Eltern wurde er 1830 auf der Karibik-Insel St. Thomas, damals eine dänische Kolonie, geboren und wuchs als Einziger unter den Impressionisten auf zwei Kontinenten auf. Er sprach drei Sprachen (Französisch, English und Spanisch) und lernte schon als Kind ethnische und kulturelle Vielfalt kennen. Seine Identität, seine Perspektive auf die Malerei und seine Weltsicht waren sowohl von diesem nomadischen Hintergrund als auch vom Austausch mit anderen Maler:innen geprägt.

Pissarro hatte eine aussergewöhnliche Neugier für künstlerische Experimente und neue Darstellungsformen. Im inspirierenden Umfeld von Künstler:innen wie Camille Corot und Gustave Courbet bemühte er sich um die Zusammenarbeit mit anderen, die wie er eine von der Akademie unabhängige künstlerische Vision entwickeln wollten.

Begabung für Freundschaft

Wie kein anderer vermochte Pissarro ausserdem, sich auf die befreundeten Maler einzulassen, ihr Potenzial zu fördern und im Gegenzug von ihnen zu lernen. Man möchte fast von einer «Begabung» für Freundschaft sprechen. Grundlage dafür waren der Respekt für die künstlerische Individualität des Einzelnen und die Gleichstellung dieser Positionen. Pissarro war misstrauisch gegenüber hierarchischen Zwängen und prinzipiell jeder Dogmatik abgeneigt. Künstlerische Zusammenarbeit hatte für ihn nichts mit Seniorität zu tun, sie beruhte auf seiner Sicht auf der Grundlage eines hierarchiefreien Austauschs. Die Ausstellung legt verschiedene Verbindungen unter den Protagonisten der Zeit offen und zeichnet damit ein alternatives Bild zum Künstler als Genie, das isoliert von der Aussenwelt arbeitet.

Hochkarätige Leihgaben

Die Ausstellung *Camille Pissarro. Das Atelier der Moderne* vereint rund 180 Werke aus nationalen und internationalen Sammlungen, darunter das Art Institute of Chicago, das Ashmolean Museum, Oxford, das British Museum, London, das Dallas Museum of Art, die Kunsthalle Mannheim, das Kunstmuseum Bern, das Kunst Museum Winterthur, das Metropolitan Museum of Art, New York, das Musée d'Orsay, Paris, das Musée du Petit Palais, Genève, die Musées de Pontoise, das Museo Nacional Thyssen-Bornemisza, Madrid, das Museum Folkwang, Essen, das Museum of Modern Art, New York, die National Gallery of Ireland, Dublin, die National Gallery, London, die National Gallery of Art, Washington, die Staatsgalerie Stuttgart und die Tate Modern, London.

Katalog

Der umfangreiche Katalog zur Ausstellung mit Beiträgen von Timothy J. Clark, André Dombrowski, Claire Durand-Ruel Snollaerts, Christophe Duvivier, Sophie Eichner, Colin Harrison, Josef Helfenstein, Jelle Imkampe, David Misteli, Olga Osadtschy, Joachim Pissarro mit Alma Egger, Esther Rapoport, Valérie Sueur-Hermel und Kerstin Thomas erscheint im Prestel Verlag.

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Credit Suisse (Schweiz) AG
Bundesamt für Kultur
Caparol Icons
Rita & Christoph Gloor
Familie Fahrenberg
HEIVISCH
Berta Hess-Cohn Stiftung
Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
KPMG
Beatrice Massart-von Waldkirch
Béregère Primat
Trafina Privatbank AG
Anonyme Gönnerinnen und Gönner
Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Bildmaterial und Informationen zur Ausstellung

www.kunstmuseumbasel.ch/medien

Medienkontakt

Karen N. Gerig, Tel. +41 61 206 62 80, karen.gerig@bs.ch

Biografische Daten

Camille Pissarro wird 1830 als Sohn jüdischer Eltern auf der Antillen-Insel St. Thomas geboren, die zu diesem Zeitpunkt unter dänischer Herrschaft steht. 1855 verlagert er seinen Lebensmittelpunkt nach Paris, wo er im Umkreis der Prä-Impressionisten und der Schule von Barbizon arbeitet. Er tritt nicht in das Geschäft seines Vaters ein und macht auch keine akademische Ausbildung, wie dies seine Eltern fordern. Stattdessen bevorzugt er die freie Atmosphäre der Académie Suisse, wo er auf Claude Monet, Paul Cézanne und Armand Guillaumin trifft, seine späteren Weggefährten. 1861 lernt er Julie Vellay kennen, die zu diesem Zeitpunkt als Dienstmädchen im Haushalt seiner Eltern arbeitet. Trotz familiärer Widerstände ist die Beziehung, aus der insgesamt acht Kinder hervorgehen, von Bestand.

In den Jahren vor dem Deutsch-Französischen Krieg 1870 prägt Pissarro die Entwicklung der impressionistischen Ästhetik. Der Kreis der Impressionisten verdankt ihm seine charakteristische unabhängige Organisationsform. Zwischen 1872 und 1886 vereinigt und belebt er diese revolutionäre Bewegung, als einziger nimmt er an allen acht Ausstellungen der Gruppe teil. 1886 ist Pissarro auch die treibende Kraft hinter der Erneuerung und Auflösung der Gruppe, indem er einer neuen Generation zur Entfaltung verhilft: den Neoimpressionisten.

Pissarros Bereitschaft, immer wieder neue Wege einzuschlagen, kostet ihn bis an sein Lebensende die Aussicht auf finanzielle Sicherheit. Während Claude Monet ab Mitte der 1880er zunehmend kommerziellen Erfolg hat, bleibt dieser Pissarro verwehrt. Gleichzeitig sieht er sich den Verpflichtungen einer wachsenden Familie gegenüber, Geldsorgen begleiten ihn bis an sein Lebensende.

Das Alter verbringt Camille Pissarro in Éragny, einem Städtchen in der Normandie, wo die Familie seit 1884 ansässig ist. Von dort aus bricht er zu regelmässigen Reisen auf, auf denen eine Reihe von spätimpressionistischen Stadt- und Hafenserien entstehen. 1903 verstirbt er an einer plötzlichen Entzündung im Kreis seiner Familie.

Heute sind die Arbeiten Pissarros in den wichtigsten Sammlungen der Welt vertreten. Zuletzt wurden grosse Ausstellungen im Museo Thyssen-Bornemisza, Madrid (2013), im Fine Arts Museum of San Francisco und im Sterling and Francine Clark Institute, Williamstown, Massachusetts (2011/2012), sowie im Museum of Modern Art, New York (2005), ausgerichtet.